

Als Samuel diesen Brief zu Ende gelesen hatte, zerstückte er ihn voll Zorn in seinen Händen.

Was diesem jungen Mann antworten?

Der Hauptinhalt der Antwort war es nicht, was ihn in Verlegenheit setzte.

Er würde abhelfen, das verstand sich von selbst. Doch welchen Vorwand sollte er angeben?

Handelte es sich nur um Vothario, so wäre das nichts. Die 1ste die beste Antwort wäre zu gut; Vothario könnte sich ärgern, wenn er wollte; desto besser!

Doch da war Julius, den Vothario vermitteln lassen würde.

Es war Julius, der erstaunen würde, daß Samuel seinen Neffen nicht empfangen wollte, der nach der Ursache fragen, der streiten, der sich mit ihm entzweien würde.

Und sich mit Julius entzweien hieß sich mit seinen Millionen entzweien.

Was Julius sagen, damit er sich nicht über die Weigerung ärgerte.

Sollte er die Schwierigkeit, einen jungen Mann bei einem jungen Mädchen einzuführen, angeben, sollte er sich auf den Nachtheil stützen, den das Friedrike bringen konnte? Vothario kam aber ja gerade ihretwegen. Verschließt nicht die Heirath allen bösen Nachreden den Mund?

Es sei denn, daß er gestünde, er wolle, daß Friedrike sich gar nicht verheirathe, und es sei seine Absicht, sie für sich selbst vorzubehalten? Aber stand es in seiner Macht, sie nicht wählen zu lassen?

„Ah! gut! rief Samuel, indem er sich wüthend mit den Ellenbogen auf den Tisch stützte; ich soll am Ende genöthigt sein, diesen Dummkopf mit weißen Handschuhen und gestrichelten Stiefeln hier einzulassen!“

„Ich werde genöthigt sein, seiner kindischen Liebe beizuwohnen, welche ein Weiberherz mehr rühren wird, als eine herbe, düstere Leidenschaft, wie die meine!“

Ich werde an mich halten, während hier unter meinen Augen ein Dieb sich anstrengt, das Schloß von meinem Geldkasten loszubringen? Und ich werde auf eine grimmige und lächerliche Weise in einem Winkel meine Augen verdrehen, wie ein alberner Bartholo!

Ich fange am Ende an Unglück zu haben! Nichts gelingt mir.

Nie habe ich die Dinge langsamer und widerspänniger gesehen, sich nach dem Belieben des menschlichen Willens zu biegen. Das Genie würde daran in Stude gehen.

Die 3 Wesen, die ich festhalten wollte, entschluppten mir zugleich. In diesem Augenblick ist Olympia ohne Zweifel, meine Entwürfe in ihren Köffern mitnehmend, auf dem Wege. Was Julius betrifft, so ist sein Incognito im Carbonarismus, halb durch mich selbst gelüftet, wider meinen Willen völlig zerfallen, und der preussische Gesandte läuft eine wirkliche Todesgefahr vor der Zeit und der Veranlassung, wie ich sie in meinem Geiste geordnet hatte.

Im Vorprung auf der Seite von Julius, bin ich im Verzug auf der Seite von Friedrike.

Hier ist ein Eindringling, der sie mir streitig machen will, ehe ich meine Vorsichtsmaßregeln getroffen habe.

Ich wollte mich ihr mit der Macht und dem Reizthum anbieten, welche ausgleichen könnten, was mir an Jugend und gutem Aussehen fehlt; ich habe für sie gearbeitet, ohne es ihr zu sagen, und während ich mich damit beschäftigte, ihr ein erhabenes und goldenes Loos zu verschaffen, ist ein Dummkopf, der nichts für sie gethan, der ganz einfach mit Allem dem, was ich durch die Gewalt des Geistes und der Kühnheit zu erobern trachte, geboren worden, es ist ein Kind einge-

treten, und hat mir vielleicht dieses Herz, meine ganze Hoffnung, meine ganze Freude, meinen ganzen Traum geraubt.

„Wie ein ungeschickter Weber habe ich meinen Einsatz nicht überall gleich gehalten; ich habe eine Seite aus dem Gesichte verloren, um schneller zu der anderen zu gehen, und es fehlt mir an der kostbarsten Stelle.“

Er erhob sich voll feindseliger Gedanken, machte ein paar Schritte in seinem Cabinet und stellte sich vor einen Spiegel, wo er sich, star Auge auf Auge gerichtet, anschaut.

„Solltest Du wirklich sinken, Samuel! sagte er mit einer Art von Wuth und Haß gegen sich selbst.“

Was wirst Du thun, um hier die verlorene Zeit wieder einzubringen und dort die zu sehr beschleunigte Zeit zurückzuhalten? Du mußt Dich spüren und einen raschen Entschluß fassen.

Wenn nicht, so bedenke, was Dich bedroht: Julius kann jeden Augenblick, vom Dolche der Carbonari getroffen, sterben oder plötzlich der Erschöpfung unterliegen. Nach dem Stande der Dinge würde er offenbar sein ganzes Vermögen Vothario hinterlassen. Dann bliebe nur noch ein Mittel, um einen Theil der Erbschaft zu bekommen; das wäre, Friedrike an den Erben zu verheirathen und, um zu leben, auf die Freigebigkeit des Mannes und die Dankbarkeit der Frau zu rechnen.

„Mord und Gewitter! rief Samuel, während er mit großen Schritten in seinem Cabinet auf und ab ging; es fehlte mir nur noch, auf diese Art zu endigen.“

Verstand, Wuth, Verwegenheit, Verachtung der menschlichen und göttlichen Gesetze, und andererseits alle Sorge, die ich auf dieses theure Geschöpf verwendet, alle Zärtlichkeit und Ergebenheit, die ich ihm gewidmet habe, Alles würde also auf diese Schändlichkeit auslaufen!

Ich würde die Krümchen essen, die sie mir zuzuworfen die Gnade hätten.

Nein, ich werde nicht in den Morast dieser gemeinen Entwidlung gerathen. Ich werde kämpfen. Vor Allem übertreibe ich mir viel leicht die Gefahr, ich ängste mich, als ob es für mich erwiesen wäre. Friedrike sei in diesen jungen Mann verliebt.

Welche Tollheit! sie hat ihn nur eine Viertelstunde gesehen. Sie ist zu stolz, um sich dem Ersten dem Besten an den Hals zu werfen.

Sie liebt ihn sich selbst nicht. Wenn Sie mich liebt? Sie kennt mich, sie sieht mich alle Tage, sie hat mich vielleicht errathen.

„Wenn sie mich nicht errathen hat, so ist es meine Schuld. Was verhindert mich, mit ihr zu sprechen?“

Ich habe ihr nie gesagt, ich liebe sie anders als mit Freundschaft. Kann man sich darüber wundern, daß sie in mir nur einen Beschützer, einen Vater gesehen hat. Es ist an mir, sie über ihre Täuschung zu unterrichten.

Ja, ich werde ihr Alles sagen. Bei Gott! ich habe noch Flamme genug in mir, um meine Worte schimmern zu machen. Ich werde sie mit den Plänen, die ich im Geiste hege, blenden. Ich werde vor ihren bezaubernden Augen alle Entdeckungen eines Geistes glänzen lassen, der bereit ist, eine Welt, wenn sie ihn beengt, zu zerstückern. Ich werde sie belehren, was ich bin und was ich für sie fühle. Ah! ich werde sie überzeugen, und sie wird sehen, welcher Unterschied zwischen demjenigen, der den Glanz in der Idee seiner Stirne, und dem, der ihn an der Nadel seiner Halsbinde hat, stattfindet.

„Ja, ich werde das thun; nicht morgen, sondern heute, sondern sogleich. Vorwärts!“

Und da war es, als Samuel, der sogleich sein Cabinet verließ, an das Zimmer von Friedrike klopfte.

Sie öffnete, wie gesagt, ganz bewegt und erstaunt.